

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Strohkonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Harburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postkassenkonto Nr. 404 49 Amt Rbln.

Nummer 45

Heftspreeker Nr. 1

Laasphe, Montag den 23. Februar 1931

56. Jahrgang

Hindenburg zur Agrarnot.

Eine Mahnung an die Deutschnationalen.

Berlin. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Wege (Ludwigsdorf) hat an den Herrn Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem u. a. an den Herrn Reichspräsidenten die dringende Bitte gerichtet wird, dafür Sorge zu tragen, daß ungeäumt etwas Durchgreifendes für die Landwirtschaft, insbesondere des Ostens, geschehen möge. Der Herr Reichspräsident hat hierauf folgende Antwort erteilt:

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Von ihrem Schreiben vom 18. Februar habe ich mit vollem Verständnis für die im Landvolk der Grenzmark herrschende sorgenvolle und ernste Stimmung Kenntnis genommen.

Ich verfolge die Lage der deutschen Landwirtschaft mit besonderem Interesse und begleite alle brauchbaren Vorschläge zur Besserung der Not namentlich im Osten mit tätiger Mitarbeit. Durch die in den letzten Tagen vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetzentwürfe soll dem Osten und durch weitere vor der Verabschiedung stehende Maßnahmen der deutschen Landwirtschaft insgesamt eine durchgreifende und alsbaldige Hilfe gebracht werden. An meiner Mitwirkung hierbei hat es bisher nicht gefehlt und wird es auch künftig nicht fehlen.

Leider muß ich aber zurzeit Ihre und Ihrer Fraktionskollegen praktische Mitarbeit bei der Gesetzgebung des Reiches vermissen. Ich muß daher Ihren Appell an mich damit erwidern, daß ich an Sie und Ihre Parteifreunde den dringenden Ruf richte, bei den bevorstehenden, für die deutsche Landwirtschaft lebenswichtigen gesetzgebenden Arbeiten nicht abseits zu stehen, sondern tatkräftig mitzuhelfen.

Mit freundlichen Grüßen: von Hindenburg.

Deutscher Reichstag.

Für das ehemals besetzte Gebiet. — Die Pensionen.

Berlin, 21. Februar.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsgesetzes wird beim Kriegslastenausgleich fortgesetzt.

Der Ausschuß schlägt die Annahme einer Entschädigung vor, wonach die Reichsregierung darauf hinwirken soll, daß im neuen Haushalt auch Mittel für linksrheinische Bahnbauten bereitgestellt werden.

Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Z.) verweist auf die Belastungsschäden des Westens. Die Vertreter des deutschen Westens erkennen durchaus die Staatsnotwendigkeit an, dem notleidenden Osten Hilfe zu gewähren. Aber auch der Westen müsse durch planmäßige Hilfsmaßnahmen berücksichtigt werden. Die Kürzung der vorjährigen Weisheitsmittel um 8 Millionen Mark sei untragbar.

Abg. Sadowski (K.) wendet sich mit großer Schärfe gegen den Reichsinnenminister, der von einer Barbarei und von Rohheit gesprochen habe, die in der kommunistischen Kulturpropaganda liegen solle. Dr. Wirth sollte sich lieber um die durch die kapitalistische Politik bedingten Notlagen kümmern.

Der Kriegslastenausgleich und die Ausführentschiedungen dazu werden angenommen. Die die Osthilfe betreffenden Kapitel werden zurückgestellt.

Bei der Beratung des Haushalts für

Verorgungs- und Ruhegehälter

erklärt Graf (K.) man habe wohl Geld für Kriegsvorbereitungen übrig, nicht aber für die Kriegsoffer. Nur für die Offiziersversorgung seien ausreichende Mittel bereitgestellt und die Ansprüche der Kriegsbeschädigten würden an allen Ecken und Enden beschnitten (Zuruf bei den Kommunisten: Das ist das Frontkämpfertabernet! Ein besonderes Kapitel seien die Versorgungsärzte. Ein Dortmunder Arzt, der über einen kranken Kriegsbeschädigten ein Gutachten abgegeben sollte, habe einen Bekannten dieses Mannes untersucht, der von dem Kriegsbeschädigten zu ihm geschickt worden sei und habe dann nach einer Unterredung von zwei Minuten diesen durchaus gesunden Mann als gestenkrank bezeichnet und darüber hinaus noch ein umfangreiches schriftliches Gutachten darüber abgegeben, (Lebhaftes Hört! Hört! bei den Kommunisten.)

Abg. Henze (Landvolk.) betont, daß seine Freunde an sich für größte Sparbarkeit im Haushalt eintreten, aber beim Versorgungshaushalt dürfe diese Sparbarkeit nicht zu weit getrieben werden. Es zeigten sich gerade in diesem Haushalt die Auswirkungen der unerträglichen Tributlasten. Damit schließt die Aussprache (Zuruf bei den Kommunisten: Wo bleibt der angeklagte Minister Stegerwald?). Die Abstimmungen werden zurückgestellt.

Das Haus vertagt sich auf Montag drei Uhr: Haushalt des Reichsernährungsministeriums.

Rundfunk und antireligiöse Propaganda.

Erregte Aussprache im Haushaltsausschuß.

Berlin, 21. Febr. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wies am Samstag bei der Aussprache über den Haushalt des Reichsinnenministeriums Minister Wirth u. a. darauf hin, daß bei der Ausgestaltung des Rundfunks die Mitarbeit weitestgehend Kreise sehr wichtig sei. Die schwierige Frage sei die, wie Veranstaltungen geschlossener weltanschaulicher Gruppen verbreitet werden sollten. Wenn man auf der einen Seite Toleranz habe, müssen von der anderen

Schlagwetter auf Grube Eschweiler — 32 Tote

Nachen, 21. Februar.

Auf Grube „Eschweiler Reserve“ in Rothberg auf der 600-Meter-Sehle in der dritten Abteilung im Südflügel hat sich eine tödliche Schlagwetterexplosion ereignet. Betroffen sind hiervon drei Reviere mit insgesamt 80 Mann Belegschaft. Bisher wurden 25 Tote und 4 Schwerverletzte geborgen.

Der antilige Bericht besagt noch: Die Nachbarreviere sind befahren und frei befunden worden. Revier 12 ist bis auf eine Abteilung, in der sich vielleicht noch zwei bis drei Mann befinden, ebenfalls befahren. Die Rettungsmannschaften sind noch bei der Arbeit. Die Bergbehörde ist zur Untersuchung eingefahren. Darnach dürfte also wohl nur noch das Schicksal von zwei oder drei Mann ungewiß sein.

Am Ort des Unglücks.

Ein an der Unglücksstelle weilender Berichterstatter meldet: Die Bergstraße, die zum Schacht der Grube „Eschweiler Reserve“ führt, ist schwarz von Menschen. Vier Steiger von der Nachschicht, die noch im Grubengelände anwesend waren, sind sofort auf die Nachricht von dem Unglück wieder in ihr Revier zurückgefahren. Mit den ersten Rettungsmannschaften, etwa eine Stunde nach dem Unglück, fuhr auch die erste Untersuchungskommission der Bergbehörde ein. Die Grube, die dem Eschweiler Bergwerksverein gehört, untersteht dem Dürener Bergrevier mit dem Sitz in Nachen.

Die Kommission stellte an Ort und Stelle fest, daß keine Nachschichten mehr vorhanden waren. Die Explosion konnte sich nicht weiter ausbreiten, da die Grube „Eschweiler Reserve“ eine sogenannte nasse Grube ist.

Die Opfer alle geborgen. — Auch 30 Pferde getötet.

Eschweiler. Die Opfer von Eschweiler Reserve sind nunmehr alle geborgen. Da von den vier Schwerverletzten inzwischen zwei gestorben sind, sind jetzt insgesamt 32 Tote zu beklagen. Zehn Bergleute sind gasvergiftet. Unter den Toten befindet sich ein Reviervorsteher, die anderen sind Bergknappen, größtenteils unter 30 Jahre alt.

Die Sanitätsmannschaften des Eschweiler Bergwerksvereins betteten die Leichen der Verunglückten in schlichte schwarze Särge, sodann wurden sie mit Lastwagen zu dem bei der Grube gelegenen Betriebsratszimmer gebracht, wo ihre Aufbahrung erfolgt.

Einzelheiten der Rettung.

Ueber das Unglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt: 37 Bergknappen haben sich, als die Katastrophe eintrat, zurückgezogen und auf Anordnung des Steigers die künstliche Wetterführung weggerissen. Dann schlossen sie zwei Schläuche an die Preßluftflaschen an und ließen Preßluft ins Revier. Dadurch wurden die Nachschichten aus dem Revier gedrängt und nur 10 konnten diese 37 Mann gerettet werden. Zehn andere Leute hatten sich durch den Wetterstich geflüchtet. Sie kamen mit leichten Gasvergiftungen davon. Die übrigen sind durch den Förderseilzug zutage gebracht worden. Auf der Grube Reserve waren 30 bis 35 Pferde untertage. Von diesen ist eine größere Anzahl der Explosion zum Opfer gefallen.

Die Leichen der getöteten Bergleute sind vorläufig in dem stillgelegten Turbinenhaus auf der Erde gebettet worden. Einigen hat der Luftdruck die Kleider vom Leibe gerissen. Unter den Toten befinden sich zwei junge Bergleute, die die Katastrophe in Alsdorf erlebt hatten und dort gerettet worden waren.

Die Kommunisten veranstalteten eine Versammlung, in der ein Redakteur der Nacher Arbeiterzeitung eine Anklagerede hielt.

Seite Form und Takt verlangt werden. Wir leben in einer Zeit von Anfeindungen weltanschaulicher Art, die schon unerträgliche Formen angenommen hätten. Der Minister erklärte weiter:

Die antireligiöse Propaganda in Deutschland vollzieht sich in einer völlig sinnlosen Rohheit. (Erregte Zurschne bei den Kommunisten: „Das ist eine unerhörte Beschimpfung!“) Ich sage es nochmals: „Von den Kommunisten wird mit einer infamen Rohheit vorgegangen.“ (Erneute entrüstete Gegenrufe der Kommunisten.) Minister Wirth wiederholte zum dritten Mal: „Ich sage es noch einmal und werde es auch im Reichstag zum Ausdruck bringen, damit es die ganze Öffentlichkeit hört: die von gewissen kommunistischen Kreisen gepflegte Form der antireligiösen Propaganda ist eine Infamie.“

In der weiteren Aussprache wurde vom Zentrum auf die bolschewistische Propaganda durch den Moskauer Sender hingewiesen, der sich fortgesetzt unzulässigerweise in innerdeutsche Verhältnisse einmischt. Dazu komme die kommunistische Station „Der freie Radiobund“ in Deutschland, sodas auf diese Weise eine tägliche Zusammenarbeit des deutschen Kommunismus mit der russischen stattfindet.

Von sozialdemokratischer Seite wurde erneut die Filmzensur kritisiert. Ferner wurden von einem sozialdemokratischen Redner scharfe Angriffe gegen den Thüringischen Minister Dr. Frid gerichtet. Dann vertagte sich der Ausschuß auf Montag.

Beileid des Reichspräsidenten.

Berlin. Der Herr Reichspräsident hat an den Landrat des Landkreises Nachen anlässlich des Grubenunglücks auf Grube Eschweiler Reserve folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Anteilnahme erfahre ich die Nachricht von dem Unglück auf Grube Eschweiler Reserve, das erneut das Nacher Revier mit Kummer und Trauer erfüllt. Ich bitte Sie, den schwergeprüften Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute meine herzlichste Anteilnahme, den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln.“

von Hindenburg, Reichspräsident.

Amliche Untersuchung.

Der Unfallauschluß ist Sonntag morgen in die Unglücksgrube eingefahren. Der Ausschluß blieb mehrere Stunden unter Tage und wird eine amtliche Mitteilung ausgeben.

Zur Abrüstungskonferenz.

Rundschreiben des Völkerrundfunksekretariats.

Genf. Der Generalsekretär des Völkerrundfunks bringt in einem Schreiben vom 17. Februar 1931 den teilnehmenden Staaten an den vorbereitenden Abrüstungsverhandlungen so wie allen dabei nicht vertretenen Völkerrundfunkstaaten den Abrüstungskonventionsentwurf, die Berichte der vorbereitenden Abrüstungskommission und die Verhandlungen und Beschlüsse im Völkerrundfunkrat über die Abrüstungsfrage zur Kenntnis.

Gleichzeitig teilt er allen diesen Staaten den Beschluß des Völkerrundfunkrates mit, in welchem der Generalsekretär aufgefordert wird, zur technischen Vorbereitung der Abrüstungskonferenz 1932 von den verschiedenen Regierungen diejenigen Angaben für die Rüstungen technischer und anderer Art einzuholen, die der Konferenz als Unterlagen dienen sollen.

Attentat auf den König von Albanien

König Zogu unverletzt, sein Begleiter getötet.

Wien, 21. Februar.

König Zogu von Albanien, der zurzeit in Wien zur Erholung weilte, hatte mit einigen Herrn seines Gefolges der Aufführung von „Bajazzo“ in der Wiener Staatsoper beigewohnt. Als er nach Schluß der Aufführung das Operngebäude verlassen wollte, feuerten zwei junge Leute, anscheinend Studenten, die dem König vor dem Gebäude aufgelaufen hatten, mehrere Schüsse gegen ihn ab. König Zogu blieb unverletzt, dagegen wurde einer seiner Begleiter durch einen Schuß getötet. Die beiden Attentäter wurden verhaftet. Die Polizei hat noch keine Angaben über ihren Namen und Nationalität.

Zu dem Anschlag wird noch ergänzend gemeldet: Der König verließ mit dem größten Teil seines Gefolges, begleitet von vier österreichischen Kriminalbeamten, das Operngebäude durch den Haupteingang, während der albanische Major Topola mit einem zweiten albanischen Herrn durch einen Seitenausgang ins Freie trat. Raum hatten sie das Gebäude verlassen, als zwei elegant gekleidete junge Männer, die auf den König von Albanien gewartet hatten, auf die beiden Herrn etwa ein Duzend Schüsse abfeuerten, durch die Major Topola tödlich verwundet wurde. Er erlag nach wenigen Augenblicken seinen Verwundungen. Der zweite Herr wurde schwer verletzt. Die Attentäter versuchten zu flüchten, wurden aber vom Publikum eingeholt und der Polizei übergeben. Es scheint sich um albanische Studenten zu handeln.



König Ahmed Zogu von Albanien, der sich zur Zeit in Wien aufhält. Als er die Wiener Oper verließ, wurden von zwei Tätern mehrere Schüsse abgegeben, die einen Offizier aus der Begleitung des Königs töteten und den Hofminister schwer verletzten. Die Täter konnten von Straßenspaten festgenommen werden.

Der eine der Attentäter ist der Artilleriekapitän Agis-
kani, der zweite der Student Gjoloffi, der ebenfalls albanischer
Offizier gewesen sein soll. Das Gerücht, daß mehr
als zwei Personen verhaftet worden sind, entstand dadurch,
daß das Feuer vom Gefolge so gut erwidert wurde und im
ersten Augenblick zwischen den Schießenden kein Unterschied
gemacht werden konnte.

Vizekanzler Schöber hat noch in der Nacht König
Jogu einen Besuch abgestattet und das tiefe Bedauern der
österreichischen Regierung über den Anschlag sowie die
Genugtuung über die Rettung des Königs ausgesprochen.

Mitheller des Albanier-Attentats.

Wien. Die in den Kreisen der albanischen Emigranten
angestellten Untersuchungen ergaben wichtige Verdachtsmo-
mente für die Mithuld des albanischen Kaufmanns Quozim
Mulleth. Mulleth mußte zugeben, daß er in unmittelbarer
Nähe des Tatories weilte. In dem Schönborn-Park, den
Mulleth passiert haben mußte, wurde ein geladener Revolver
gefunden. Der Journalist Angielin Suma erscheint ebenfalls
verdächtig. Suma hat Gjoloffi wiederholt einen größeren
Geldbetrag übergeben. Mulleth und Suma werden gleichfalls
dem Strafgericht eingeliefert.

Ausweisung der albanischen Emigranten.

Wie die Polizei mitteilt, wird die gesamte Kolonie der
albanischen Emigranten aus Österreich ausgewiesen, da sie
das der Polizei gegebene Versprechen, nichts gegen König
Jogu zu unternehmen, nicht gehalten hat.

Industrie gegen Agrarprogramm.

Eine Entschliebung des Reichsverbandes. — Sorge um die
Ausfuhr.

Berlin, 21. Februar.

Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen In-
dustrie nahm in seiner Sitzung eine Entschliebung zur Frage
der Agrarpolitik an, in der zunächst gesagt wird, daß die
deutsche Industrie die im Laufe der letzten Jahre von der
Reichsregierung durchgeführten Maßnahmen zum Zwecke der
Erweiterung und Verbesserung der landwirtschaftlichen Pro-
duktion und der Wiedergewinnung der Rentabilität inner-
halb der deutschen Landwirtschaft in weitem Umfang unter-
stützt habe.

Wenn jetzt im Verfolg der landwirtschaftlichen Wünsche
wegen eines weitgehenden Schutzes der agrarischen Veredel-
ungsproduktion in einer Denkschrift des Reichsministeriums
derartige Schutzmaßnahmen in großem Aus-
maß gefordert werden, so muß dagegen die Industrie die
ernstesten Bedenken aussprechen. Es ist klar, daß die Ver-
wirklichung derartiger Maßnahmen die handelspolitischen Be-
ziehungen Deutschlands stark gefährden muß.

Für den deutschen Export sind mehr als drei Millionen
deutsche Arbeiter und Angestellte tätig; es lebt also ein
großer Teil der deutschen Bevölkerung von diesem Export.
Auf die Aufrechterhaltung dieses Exports und auf seine
weitere Steigerung kann angesichts der besonderen Lage
Deutschlands nicht verzichtet werden. Die durch weitere Zoll-
erhöhungen eintretenden handelspolitischen Schwierigkeiten
müssen zweifellos den Druck auf den Erlös für die deutschen
Ausfuhrwaren verstärken. Daraus muß sich zwangsläufig
und organisch eine Verminderung der innerdeutschen Ge-
samtkaufkraft entwickeln, die sich letzten Endes in einem
Druck auf die Preise der landwirtschaftlichen Produktion,
insbesondere auf dem Gebiete der Veredelungswirtschaft,
äußern muß.

Die beantragten Zollmaßnahmen müssen daher in ihrer
endgültigen Wirkung der Landwirtschaft einen viel grö-
ßeren und dauernden Schaden zufügen, als sie vorüber-
gehend in einzelnen Fällen Erleichterungen bringen
können.

Bereits vor Jahresfrist hat der Verband ausführlich die
Ueberzeugung begründet, daß eine wirkliche Gesun-
dung der deutschen Landwirtschaft nicht möglich ist ohne
eine umfassende und planmäßige, auf Förderung der
Selbsthilfe abgestellte Agrarpolitik, die sich die Sentung
der landwirtschaftlichen Produktionskosten, die Verbesserung
der Qualität und die Reform der Absatzorganisation zum
Ziele setzt. Obwohl die Berechtigung dieses Gedankenganges
auch von landwirtschaftlicher Seite nicht bestritten wurde, ist
bisher zu seiner Durchführung nur sehr wenig geschehen.
Der Reichsverband fordert daher im Interesse der Land-
wirtschaft die sofortige Zusage der in seinem Gut-
achten entwickelten Maßnahmen.

Lohnstarifvertrag von der Reichsbahn getündigt

Berlin, 21. Febr. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft
hat den am Lohnstarifvertrag beteiligten Gewerkschaften die
Paragrafen 4 und 5 des Lohnstarifvertrages zum 1. April
d. J. gekündigt. Diese beiden Paragrafen regeln die Lohn-
höhe. Die Reichsbahn wird die Gewerkschaften zu Verhand-
lungen demnächst einladen.

Nachlaßzwang für Ehemänner in England.

Sie dürfen ihr Vermögen niemand anders vermachen.

London, 22. Febr. Das Unterhaus befaßte sich einge-
hend mit den Ehemännern, die es vorziehen, in ihrem Tes-
tament ihr Geld und persönliche Habe allen möglichen an-
deren Personen und Einrichtungen zu vermachen, anstatt
hinreichend für die überlebende Witwe und die Kinder zu
sorgen. Ein Gesetz sieht vor, daß die Witwe mindestens 50
v. H. der persönlichen Habe des verstorbenen Ehemannes
erhalten soll. Ferner sollen ihr aus dem Kapital minde-
stens 20 000 Mark oder, falls diese Summe höher als 50
v. H. des Kapitals ist, die Hälfte des Kapitals zufallen.
Endlich soll die Witwe ein Anrecht auf 50 v. H. des zins-
mäßigen Einkommens aus der Hinterlassenschaft im Falle
einer kinderlosen Ehe, andernfalls aber 33 ein Drittel v. H.
erhalten, wobei für die Kinder entsprechende Sicherungen
getroffen werden sollen.

Mit Rathbone verteidigte das Gesetz mit starkem Tem-
perament, und trotz des scharfen Widerspruchs mehrerer
konservativer Abgeordneter gelang es ihm, in der zweiten
Lesung 149 gegen 28 Stimmen für das Gesetz zu erhal-
ten.

Den Abgeordneten war noch das Testament des bei dem
Unglück des „R 101“ verstorbenen Luftmarschalls Sir Sof-
ton Brawley in frischer Erinnerung, der sein ganzes Geld
einer bekannten Dame vermacht hatte, jedoch seine Witwe
und sein Sohn leer ausgingen.

Das unruhige Südamerika.

Eine Revolution, ein Putsch und eine Verschwörung.

New York, 21. Februar.

Wie Berichte aus Paraguay besagen, soll dort die
Revolution im vollen Gange sein. Die Revolutionäre haben
die Handels- und Grenzstadt Encarnacion im Westen des
Landes am Fluß Alto Parana besetzt. Die Telegrafener-
bindungen sind unterbrochen.

In Peru unternahmen Anhänger des früheren Prä-
sidenten Leguia einen Putsch. Sie drangen früh morgens
in den Palast des Präsidenten Cerro ein, wurden jedoch wie-
der vertrieben und flüchteten in das alte Kolonialfort Real
Filipe. Die Regierungstruppen beschossen und stürmten es.
Die Zahl der Toten wird auf 690 geschätzt.

In Buenos Aires in Argentinien ist das Gerücht
verbreitet, daß eine Gruppe von Offizieren verhaftet wur-
den, weil sie an einer Verschwörung gegen die Regierung
teilgenommen hätten.

Politische Tageschau.

Der russische Fleischbedarf nur zu 37 v. H. gedeckt.

Nach einer amtlichen Meldung ist das Jahresprogramm
der Fleischversorgung bisher nur in einem Umfang von
37 v. H. sichergestellt worden. Die Folgen machen sich be-
reits in den Großstädten in einer weiter steigenden Fleisch-
not bemerkbar, so daß nicht einmal der auf Grund der neuen
verschärften Rationierung herabgesetzte Fleischbedarf gedeckt
werden konnte.

Gasföhrungen in ganz England.

Das englische Rote Kreuz organisiert jetzt in Zusammen-
arbeit mit dem Kriegsministerium die Ausbildung seiner An-
gehörigen in der Abwehr gegen Gasangriffe. Für diesen
Zweck sind in ganz England besondere Unterkünfte und Schutz-
räume hergerichtet und mit allen notwendigen Mitteln aus-
gerüstet worden. Sobald die Warnungssignale eines Luft-
angriffs gegeben werden, haben sich die Personen des Roten
Kreuzes, die in der Gasabwehr ausgebildet werden, auf ihre
Posten zu begeben und dort die etwaigen Opfer entsprechend
zu behandeln. Es wurden Gasmasken verteilt und auch die
Frauenabteilung des Roten Kreuzes wird in ihrem Gebrauch
unterrichtet.

30 Prozent weniger Steuereinnahmen in England.

Dem Schatzkanzler Snowden ist von seinem Ministerium
eine Denkschrift vorgelegt worden, wonach man im nächsten
Haushaltsjahr mit einem Rückgang der Steuereinnahmen
um 30 v. H. rechnet. Sollte sich diese Voraussage erfüllen,
so würde sich der Fehlbetrag um weitere 1,4 Milliarden Mark
erhöhen, der schon jetzt nach Angabe von Snowden eine
Milliarde Mark beträgt. Die Steuerbehörden haben An-
weisung erhalten, mit allen Mitteln die fällige Einkommen-
steuer noch vor dem 1. April einzutreiben.

Fast Einigung zwischen Gandhi und dem Vizekönig.

Gandhi hat sämtliche Mitglieder des Arbeitsausschusses
des Kongresses nach Delhi zu einer Beratung berufen. Es
verlautet, daß die Gegensätze zwischen dem Vizekönig von In-
dien und Gandhi sich nur noch auf zwei Punkte erstrecken
und zwar auf eine vollkommen freie Aussprache auf einer
zweiten indischen Konferenz, die durch keine vorhergehenden
Bedingungen behindert sein soll, und auf die Unterbrechung
über die Einschreitungen der Polizei gegen Demonstranten.

Aus der Heimat

Montag den 23. Februar 1931

—* Vermutliche Brandstiftungen in Banke in den Neu-
jahrsnächten 1930 und 1931. Der Herr Oberstaatsanwalt
in Arnberg schreibt in der heutigen Nummer unserer Ztg.
2000.— R.H. Belohnung für die Ermittlung eines Brand-
stifters aus. Veranlassung hierzu geben zwei Brände,
die in den Neujahrsnächten 1930 und 1931 gegen 5 Uhr
morgens in Banke ausbrachen. Die Oberstaatsanwaltschaft
verweist auf diese Auslobung, in denen um baldige sachdien-
liche Angaben gebeten wird. Unter tatkräftiger Mithilfe der
Bevölkerung wird es sicherlich in absehbarer Zeit gelingen,
diese Straftaten aufzudecken.

—* Zur Entrichtung der Wechselsteuer könnten bis zum
31. Dezember 1930 neben den vom 1. Januar 1928 ab neu
eingeführten Wechselsteuermarken (Pennybeträge: grün,
Markbeträge: blau, Marken über 100, 200 und 500 R.M.:
rotbraun-blau) noch die bis dahin geltenden Marken (Pen-
nybeträge: grau, Markbeträge: rot, Marken über 100, 200
und 500 R.M.: gelb-grau) verwendet werden. Seit dem
1. Januar 1931 haben nur noch die grünen, blauen und
rotbraun-blauen Wechselsteuermarken Gültigkeit. Soweit sich
noch ungebrauchte graue, rote und gelb-blaue Marken in den
Händen der Steuerpflichtigen befinden oder sonst im Ver-
kehr sind, wird Ersatz geleistet, wenn dieser spätestens bis
zum 30. Juni 1931 bei einem mit der Verwaltung der
Wechselsteuer befaßten Finanzamt unter Einreichung der
Steuermarken beantragt wird. Nach dem 30. Juni 1931
eingehende Anträge sind von der Berücksichtigung ausge-
schlossen. Ersatz erfolgt durch bare Herauszahlung. Eine Ab-
stempelung von außer Kurs gesetzten und nach dem 1. Jan.
1931 zu Wechseln verwendeten Marken findet nicht statt.

Laasphe:

* Lichtbilder-Vorträge. Der Leiter des Evangelischen
Siebungsdienstes, Dr. Schulz aus Dielefeld, wird am Dien-
stag Lichtbildervorträge über die Frage der Düstiedlung
halten, nachmittags 15 Uhr in der Schule zu Puderbach,
abends 20 Uhr in der Schule zu Niederlaasphe. Dazu
sind alle alten und jungen Männer herzlich ein-
geladen. Der Eintritt ist frei. Die Frage verdient in der
heutigen Zeit der Arbeitslosigkeit besondere Beachtung.
Manchem, der nur noch hoffnungslos in die Zukunft zu
schauen vermag, kann hier ein Weg zu froher Arbeit gezeigt
werden. Ueber alle Möglichkeiten und die finanziellen Vor-
aussetzungen kann in der freien Aussprache nach den Vor-
trägen Auskunft eingeholt werden. Es handelt sich jedenfalls
um eine große Aufgabe unseres Volkes und einen wichtigen
Dienst der evangelischen Kirche.

* Lichtbildervortrag des Univeritätsbundes. Am nächsten
Donnerstag hält Professor Dr. Jaed aus Marburg einen
Lichtbildervortrag über das Thema: „Die Verantwortung
des Elternhauses für die körperliche Erziehung der Kinder“.
Im zweiten Teil des Vortrages findet die Vorführung
zweier Unterrichtsfilme über körperliche Übungen mit Säug-
lingen und Kleinkindern statt, die dem Univeritätsbund von
der Stadt Marburg freundlicherweise zur Verfügung gestellt
wurden. Da der Vortrag auch über den Rahmen des Bun-
des hinaus Beachtung finden dürfte, sei hier schon emp-
fehlend darauf hingewiesen. Näheres wird noch in der
Wittgensteiner Zeitung bekanntgegeben.

* Die Militärrenten für März werden am Donners-
tag den 26. Februar, die Invaliden- und Unfallrenten am
Samstag den 28. Februar, von 8—11 Uhr gezahlt.

** Banke. Welche ungeheuren Schneemassen
in den hochgelegenen Orten des Kreises Wittgenstein nieder-
gegangen sind, beweisen folgende Fälle: Die einzelnen Ver-
kehrswege in den Bergen konnten kaum freigegeben werden,
die Kinder der Schule im benachbarten Heiligenborn aus den
Ortschaften Sohl und Lahnhof fahren auf Skiern zur Schule.
Es ist in diesem Falle zu begrüßen, daß von Seiten der Be-
hörde schon früher Skier zur Verfügung gestellt wurden,
sonst wäre es kaum möglich gewesen, den Schulbetrieb auf-
recht zu erhalten. — Auch für ältere Leute und manchen Be-
ruf wäre es vorteilhaft, wenn dieser Sport mehr ausgebaut
würde. — Eine Bekanntschaft von hier wurde nach einem be-
nachbarten Orte (Heiligenborn) gerufen, der abseits vom
Verkehr liegt. Nur unter den größten Schwierigkeiten konnte
der Ort auf den verschneiten Wegen erreicht werden.

Generalversammlung des Landw. Ortsvereins Feubingen

Am Donnerstag nachmittag hielt der landwirtschaftliche
Ortsverein Feubingen im Saale des Herrn Reinh. Müller
seine diesjährige Generalversammlung ab, zu der etwa 40
Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende, Gemein-
dewerter Weber-Bernershausen, begrüßte besonders die
Herren Dr. Müller, Dr. Gramann und Dipl.-Landwirt Rott
und gedachte der verstorbenen Berufscollegen. In dem Be-
richt über das abgelaufene Geschäftsjahr führte er etwa
folgendes aus: Die Ernte war eine gute; jedoch hat der
Hagel in Rüppershausen und Oberndorf die Hoffnung der
Landwirte vernichtet; auch durch das anhaltende Regen-
wetter ist ein Teil der Getreide- und Grummeterte zerstört
worden, besonders in Holzhausen. Auf der Kölner Aus-
stellung haben einige Mitglieder gute Preise erzielt, beson-
dere auf Sitteln. Die Zahl der Mitglieder beträgt 116 und 10
Ehrenmitglieder. Verschiedene alte, treue Mitglieder werden
dem Kreisverein als Ehrenmitglieder vorgeschlagen worden.

Sodann erstattete der Schriftführer und Kassierer Ebr.
Müller Bericht über den Stand der Kasse: Bestand aus
dem Vorjahre 636,06 M., Beiträge 348,00 M., Zf. 23,27
M., Gesamtsumme 1007,33 M. Ausgaben 482,03 M. Mit-
gliedsbeitrag 525,30 M. Dem Kassierer wurde für seine
treue gewissenhafte Arbeit gedankt und Entlastung erteilt.

Die auscheidenden Mitglieder Vorjahres Weber und
Kassierer Müller wurden einstimmig wiedergewählt.

Unter Verschiedenes ergab sich folgendes:

1. Wer aus dem Verein austreten will, muß dieses
zwei Monate vor Ablauf des Geschäftsjahres bei
dem Vorsitzenden schriftlich melden.
2. Für Hauschlachtungen zum Verpfunden ist keine Kon-
zeffion nötig, wenn man dazu eigenes Vieh verwendet.
3. Wer im kommenden Frühjahr Bedarf an Züch-
terpflanzen hat, soll diesen bis zum 25. Febr. in Ernste-
brück angeben, damit ein gemeinsamer Bezug in die
Wege geleitet wird.
4. Kriegerwaisen und gut Begabte erhalten für den Ver-
brauch der Winterschule in Ernstebrück Beihilfen.

Tierzuchtsinspektor Dr. Gramann hielt einen Vor-
trag über landwirtschaftliche Fragen. In der Milchviehwirtschaft
soll sich der Erzeuger nach dem Verbraucher richten; daher
soll die Milch sauber, von gutem Geschmack, nicht fäuerlich,
Der Stall muß sauber, hell und gut gelüftet sein. Die Ställe
im Wittgensteiner lassen in dieser Beziehung noch viel zu
wünschen übrig. Man soll die Fenster vergrößern und die
Ställe fällen. Im Winter wird jede Rasse der Rind durch
Stroh verstopft, so daß es im Stalle zu warm ist. 15 Grad C.
genügen. Tiere, die frisch gekalbt haben, soll man vor Zug-
luft schützen. Auch im Winter sollte man die Tiere hinaus-
bringen und im Sommer gegen die lästigen Fliegen durch
Aufhängen von Fliegenfängern schützen. Auch soll man die
Zucht sauber halten, vor dem Melken das Euter mit einem
sauberen Tuch abreiben, damit die Milch nicht schmutzig
wird, denn der Schmutz löst sich in der Milch auf. Der Mel-
ker selbst soll reine Hände haben. Nicht nur Mädchen, son-
dern auch Jungen sollen das Melken lernen. Wichtig ist, daß
beim Melken auch der letzte Tropfen aus dem Euter geholt
wird, was aus folgendem Beispiel zeigt: Angenommen, die
Rasse gibt 10 Liter Milch; jedes Liter kommt in ein be-
sonderes Gefäß. Das 1. Liter hat etwa 0,8 Proz., das 2.
Liter 1,2 Proz., das 3. Liter 1,8 Proz. und das 10. Liter
8 Proz. Fettgehalt. Milchmengen, die für kleine Betriebe
unrentabel (900—1000 M.). Dazu kommt Stromgeld, das
Nachmelken, Sauerhaltung der Leitung u. Beim Melken
soll man besondere Eimer benutzen, die einen Griff an der
Seite haben, damit man beim Ausgießen nicht an den be-
schmutzten unteren Rand fassen muß und dann die be-
schmutzte Hand wieder an das Euter bringt. In jedem Be-
trieb soll auch eine besondere Melkammer sein, weil die
Milch jeden Geruch annimmt. Die Bezahlung der Milch
müßte eigentlich nach Qualität geschehen, was sich aber
nicht durchführen läßt. Wo die Milch 20 Pfg. und mehr
kostet, soll man sie verkaufen und nicht zur Aufzucht der
Kälber verwenden. Letzteres muß man denen überlassen, die
für einen Liter Milch nur etwa 12 Pfg. erzielen. Die Ein-
richtung von Melkereien ist nur solchen Leuten zu empfehlen,
welche die Milch nicht los werden können (Wunderrhausen,
Diebelshausen). Es muß aber dann der Diebstahl von Milch
geführt werden. Man kann auch die Melkerei einfacher und
billiger gestalten, wenn man nur Rahm liefert; die Mager-
milch wird dann gleich zurückgegeben.

Redner sprach dann über die Eierfammelgenossenschaft
Ernstebrück, für welche jetzt auch die Kreise Siegen und Ober-
sauerlande sind. Sie zählte heute 140 Mitglieder und hat
zuerst 3000 Stk., heute 40 000 Stk. verkauft. Der Lieferant
führt wöchentlich zweimal durch den Kreis, um die Eier abzuholen.
Die Mitglieder sind verpflichtet, ihr
tägliches Hühnerfutter von der Genossenschaft zu einem

Am nächsten
Marburg einen
Verantwortung
der Kinder.
e Vorführung
gen mit Säug-
stättensbund von
fügung gestellt
men des Diner
er schon emp-
noch in der

am Donner-
fallrenten am
gezahlt.

neemassen
genstein nieder-
einzelnen Ver-
halten werden,
endorn aus den
ern zur Schule
seiten der Be-
stellt wurden.
ulbetrieb auf-
manchen Be-
mehr ausgebil-
nach einem be-
arbeitskom-
richtigen kommt
werden.

ns Feudingen

ndwirtschaftliche
Reinh. Müller
a der etwa 40
de, Gemeinde-
besonders die
Landwirt Rott
N. In dem Be-
bürtte er etwa
jedoch hat der
Hoffnung der
altende Regen-
eternte zerfällt
Kömer Nae-
erzielt, desgl.
gt 116 und 10
itglieder sollen
lagen werden.

Kaffierer Ghr.
Bestand aus
N. 31. 23. 27.
82, 03. 21. 27.
Kaffierer wurde
ntlassung erteilt.
der Weber und
dhlt.

il, muß dieses
ist keine Kon-
Vieh verwendet.
f an Fichten-
bedr. in Ernte-
Bezug in die

en für den Be-
Beihilfen.

it einen Vor-
Mischwirtschaft
richten; daher
nicht säuerlich
ein. Die Ställe
g noch viel zu
schern und die
der für durch
ist. 15 Grad C.
man vor Zug-
tiere hinaus-
Fliegen durch
ch soll man sie
uter mit einem
nicht schmutzig
auf. Der Mel-
Mädchen, for-
Wichtig ist, daß
m Euter geholt
genommen, die
mt in ein Be-
Dros., das 2
das 10. Liter
kleine Betriebe
Stromgeiß, das
Beim Melken
a Griff an den
cht an den Be-
dann die Be-
In jedem Be-
sein, weil die
ung der Milch
was sich aber
fig. und mehr
Aufsicht der
überlassen, die
felen. Die Ein-
zu empfehlen
Wunderthausen
eferzwang ein-
einfacher und
rt; die Mager-

elgenossenschaft
iegen und Ope-
eder und habe
Std. verkauft.
durch den Kreis-
berpflichtet, ihr
schaft zu einem

billigen Preise zu kaufen. Die Eier werden in Erdbebrü-
durch Maschinen sortiert und als deutsche Frischerei haupt-
sächlich im Siegerland verkauft.

Ferner ist geplant, bei genügender Beteiligung eine
Schlachthofabgabengesellschaft zu gründen. Jedes Mitglied
würde gezwungen, seine fetten Tiere sämtlich an die Ge-
nosenschaft abzugeben. Die Metzger könnten dann beim
Verladen gleich ihre Tiere ausführen und kaufen. Ob diese
geplante Gründung mit Erfolg gekrönt sein wird, hängt von
der Lügigkeit des jeweiligen Geschäftsführers ab.

Endlich wurde noch über den Zuchtviehabsatz gesprochen.
Die Landwirte sollen beim Direktor Müller-Erdbebrü ihr
verkauftliches Zuchtvieh anmelden, das in ein Buch ein-
getragen wird. Dem Käufer kann dann mitgeteilt werden,
an wen er sich beim Kauf eines Tieres zu wenden hat.

Der Dipl.-Landwirt K o f t sprach über einen Rundgang
durch englische Landwirtschaftsbetriebe und führte folgendes
aus: Der englische Landwirt ist nicht bemüht, seinen Hof zu
vergrößern und zu verbessern für spätere Zeiten, sondern
sucht ihn für möglichst viel Geld zu verkaufen, um sorglos
leben zu können. 80 Prozent sämtlicher Betriebe sind in
wenigen Händen. Der Engländer kennt keine Scheunen. Er
part also das Geld für diese Gebäude, desgl. die Repa-
raturen, Feuerversicherung und hat daher Kapital in der
Hand, für das er Dünge- und Maschinen kauft, um die
betriebskräfte zu sparen. Die Engländer sind die größten und
besten Viehzüchter der Welt. Sie züchten Rassen auf Milch
und Fleisch. Durch Kreuzung werden verloren gegangene
Eigenschaften wieder erzeugt; dabei gerät er auch manchmal
in Spielereien (Rassen mit geraden Ohren), wodurch er
Käufer anlockt. Im englischen Kuhstall herrscht wegen des
Reichsmitteleinges penible Sauberkeit; er wird täglich mehr-
mals ausgepflügt. Die Kühe werden an den Hinterbeinen und
in der Nähe des Euters geschoren; der Einheitsbeimer für
Milch mit seitlichen Griffen ist vorgeschrieben. Der Melker
muß seine Arbeit in einem weißen Anzuge und weißer
Mütze verrichten und wird öfters auf Tuberkulose untersucht.
Die Milch wird in drei Qualitäten verkauft. Die erste Quali-
tät kommt vom Kuheuter direkt in Flaschen, wird luftdicht
verschlossen und das Liter für 60 Pfg. verkauft. Die zweite
Sorte wird in einen Bottich geleitet und dann abgefüllt;
die dritte Sorte wird wie bei uns gewonnen und noch billiger
verkauft. Das Heu wird auf der Wiese in kleine Nieten auf-
geleitet, mit Stroh abgedeckt und dann verfüttert; ein Auf-
und Abladen entfällt. Das Getreide wird auf dem
Feld gleich ausgedroschen. Was davon nicht für den Haus-
halt gebraucht wird, geht sofort an die Genossenschaft.
Zum Schluß wurden die beiden Filme „Das Wunder
der Pflanze“ und der „Kreisfilm“ vorgeführt.

Feudingen. Theater-Aufführung. Am vor-
letzten Sonntag gab der Verein ehemaliger Front-
soldaten mit seiner Theatergruppe im Lokale von Ewald
Heinrich eine Theateraufführung. Das Lokal war bis auf den
letzten Platz besetzt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache
nahm die Veranstaltung ihren Anfang; es gelangte das
Theaterstück „Der Frühlingstraum“ zur Aufführung. Sämt-
liche Mitglieder entlebten sich ihrer Rollen mit großem
Erfolg. Durch einige Vorträge der Kapelle des Vereins der
ehemaligen Frontsoldaten wurde außerdem die Aufführung
noch verschönt. — Da die Veranstaltung großen Beifall ge-
nossen hat, ist der Wunsch nach einer Wiederholung viel-
fach geäußert worden.

Berghausen. Zu dem schweren Lawinenun-
glück bei Bahrschzell, dem der Student Richard
Radenbach von hier zum Opfer fiel, teilt die
Landesstelle für das alpine Rettungswesen des Deutschen
und Österreichischen Alpenvereins München noch mit: „Am
Dienstag trafen zwei Skiläufer kurz unter dem Gipfel des
Kreuzbergspitzels am Sonnenwiesloch bei Bahrschzell ein
Schneebrett los, das eine tiefe Lawine entwickelte und
einen der beiden Touristen, den in München studierenden,
24 Jahre alten Richard Radenbach aus Berghausen,
Kreis Wittgenstein in Westfalen, in die Tiefe riß. Sein Be-
gleiter blieb unbeschädigt und er fuhr unverzüglich zur alpi-
nen Unfallmeldestelle Bippstwiß ab. Von dort wurde das Un-
glück an die Rettungsstelle Bahrschzell des D. u. O. A. V.
gemeldet, die sofort eine Rettungsexpedition abstellte. Gleich-
zeitig brach aber auch der Wirt des Gasthauses Bippstwiß
mit Reichswehrleuten zur Unfallstelle auf. Wegen der schwe-
ren Zugänglichkeit zur Lawine und wegen der an diesem
Lage ohnehin großen Lawinengefahr und wegen Einbruch
der Dunkelheit konnte aber diese Rettungsexpedition trotz der
angestrengtesten Versuche nichts ausrichten. Noch während
der Nacht zog ein Teil der von der Rettungsstelle München
des D. u. O. A. V., der in zwei Kraftfahrzeugen an-
gekommen war, bei heftigem Schneesturm zur Kreuzbergalm
auf. Am nächsten Morgen konnten dann die Nachforschungen
in großem Umfang aufgenommen werden. Während waren
Expeditionen der Rettungsstellen München und Schliersee
des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins sowie ein
Kommando der Reichswehr und der Landespolizei, die
zurzeit zu Stillungszwecken sich in der dortigen Gegend
aufhalten. Mannschaften anderer Organisationen waren, ent-
gegen verschiedentlichen unrichtigen Meldungen, nicht zugegen.
Das Ausmaß der Lawine, die etwa eineinhalb Kilo-
meter lang, sechs bis hundertzwanzig Meter
breit und bis zu sechs Meter tief war, stellte an die
etwa 80 Mann starke Rettungsmannschaft hohe Anforderungen.
116 Gräben von zwei bis vier Meter Tiefe wurden
ausgehauelt und die ganzen, in einem Graben liegenden
Schneemassen mit Seilen abgesucht. Dabei war aber die
Rettungsmannschaft bei ihrer schwierigen Arbeit ständig von
weiteren Lawinenstürzen aus den oberen angestiegenen Hängen
bedroht. Trotzdem die Rettungsmannschaft vom frühen Mor-
gen an ohne jede Unterbrechung an der Arbeit war, konnte
von dem Verunglückten bis auf die gegen den Abend des
Mittwoch aufgefundenen Mülle nichts entdeckt werden. Am
Donnerstag ist noch ein Teil der Rettungsmannschaft an der
Unfallstelle zu weiterer Nachforschung geblieben, und zwar
ein Teil der Expeditionen der Rettungsstellen München und
Schliersee des D. u. O. A. V., der von einem Kommando
der Landespolizei unterstützt wurde. Ihre Bemühungen er-
gaben schließlich, daß die Leiche des Verunglückten am
Donnerstag nachmittag um 4 Uhr gefunden wurde. Sie
wurde in das Bahrschzeller Leichenhaus übergeführt.“

Berleburg. Der Vorstand der Gewerbebank
teilt dem Kreisbl. mit: Entgegen den vielfach unrichtigen
Meldungen westdeutscher Blätter über die Verhältnisse bei
der hiesigen Gewerbebank sei darauf hingewiesen, daß die
Verwaltung der Gewerbebank, nachdem die Generalver-
sammlung den Sanierungsvorschlag, der eine Erhöhung des

Geschäftsanteils und der Haftsumme auf je R.M. 1000.—
vorsch, zunächst abgelehnt hat, sofort in Verhandlungen
mit der hiesigen Kreispartasse wegen Übernahme der ge-
samten Geschäfte eintrat. Diese Verhandlungen stießen, wie
bei der Kompliziertheit der ganzen Materie verständlich, auf
große Schwierigkeiten und sind noch nicht beendet; eine Ein-
igung erscheint möglich. Zunächst muß jedoch noch, am Mon-
tag, 23. cr., der Kreisaußschuß die Angelegenheit eingehend
durchprüfen und zu ihr Stellung nehmen. Wir wollen dringend
hoffen, daß die Übernahme durch die Kreispartasse möglich
sein wird, denn es liegt im Interesse unserer schwer kämpfen-
den heimischen Wirtschaft, wie überhaupt aller Kreisbewoh-
ner, daß die gar nicht vorauszuahnenden bösen Folgen einer
zwangsweisen Liquidation der Gewerbebank vermieden werden.

Diebstahl. Freitod. Wegen Verfehlungen im
Amt schloß sich am Samstag ein Sekretär des Landratsamts
mit einem Jagdgewehr eine Schrotladung in den Kopf, so-
daß er in die Klinik nach Marburg überführt werden mußte.
Inzwischen ist derselbe an den Verletzungen gestorben. Er
hinterläßt Frau und vier Kinder.

Aus Nah und Fern.

Kassel. Kreuzgang eines Elternpaares.
„Weil die Behörden versagten...“ Es war an
einem trüben November-Vormittag des Vorjahres, als man
im Hausflur eines Vorstadthauses in Kassel einen Kinder-
wagen mit zwei kleinen Kindern im Alter von vier und
anderthalb Jahren auffand. Die beiden kleinen Geschöpfe
waren mit Vorfall ausgelegt worden; 2 Monate später hatte
man ihre Eltern in der Lüneburger Heide ermittelt und in
Haft genommen. Nun standen sie vor dem Strafgericht, und
was sie unter Tränen herborbrachten, war ein Elendsbild
in den düstersten Farben. Erschütternd, wie hier zwei Men-
schen von ihrem Leben sprachen, das bisher nichts war als
ein einziger Alpdruck von Sorge und Not, von Entbehrung
und zerrüttemd Kummer. Und von Hunger, von größ-
lichem, eindeutigen Hunger. Nach der Brotkruste... Un-
genügend bezahlte Landarbeiter waren sie bis zum Herbst
vergangenen Jahres. Dann wurden sie arbeitslos. Sie
schlugen sich durch bis nach Neustadt an der Alsf, wo der
Vater des Mannes wohnte. Sie waren noch keine zehn
Stunden bei ihm, als der Vater schon aufs Rathaus kom-
men mußte, um Auskunft über seine Einquartierung zu
geben. Der Vater ist nämlich Friedhofswärter und wohnt in
einem Haus auf dem Städtischen Friedhof. Klapp und klar
erklärte ihm der Bürgermeister von Neustadt, daß er eine
Einquartierung in einem städtischen Gebäude nicht dulden
könne, und daß Sohn, Schwiegertochter und Enkelkinder so-
fort das Haus zu verlassen hätten. Im seine Stellung nicht
zu verlieren, mußte der Vater schweren Herzens Kinder und
Enkelkinder auf die Straße setzen. Jetzt begann ein förmlicher
Kreuzgang der kleinen Familie. Wochenlang zogen Mann
und Frau mit dem Kinderwagen über die Landstraße. Nir-
gendwo durften sie bleiben; niemand wollte sie haben. Mit-
leidige Menschen gaben ihnen Kleingeld, soviel man eben
im verarmten Deutschland unserer Tage geben kann. Ramen
die Eltern um Unterstützung ein, so wies man ihnen dürftige
Obdachlosen-Quartiere und tägliche Verpflegung für eine
Nacht an. Gleichzeitig aber hieß es stets: „Aber machen
Sie, daß Sie morgen weiterkommen.“ Verheißend hatten
die vollkommen zermürbten Eltern beifällige Stellen an-
gelehrt, doch vorläufig wenigstens für die Kinder zu sorgen.
damit sie sich Arbeit suchen könnten. Aber niemand wollte
dabon etwas wissen. Auch der Hinweis der beiden ver-
zweifelte Menschen, doch wenigstens die Kinder vor dem
Hungertode zu retten, verhallte vor Bürokratenrohren. Man
wollte das Elend dieser Menschen einfach nicht wahrhaben.
So kamen sie schließlich nach Kassel. Völlig abgemüht,
ergeben wie Tiere, die nur noch einen Zed zum Sterben
haben, machten sie nicht einmal mehr den Versuch, irgendwo
Hilfe zu erhalten. Doch die Kinder sollten leben bleiben.
Vielleicht, daß ihnen doch einmal ein besseres Los beschieden
würde, als ihnen, den Eltern. So stellten sie den Wagen mit
den beiden Kindern in den Hausflur; vertrauend auf mensch-
liches Mitleid. Diese Leidensgeschichte erzählte der Mann;
müde, gebrochen, nur hin und wieder von trockenem Schluch-
zen unterbrochen. Tränen erschütterten. Eine einzige Anklage
waren seine Worte. Als er zum Schluß sagte: „So stehen
wir jetzt hier. Heute auf den Tag vor zwei Jahren war
unser Hochzeitstag. Was weiter werden soll, weiß ich nicht
mehr.“ herrschte eine Stille im Gerichtssaal, wie nur aller-
höchster Erschütterung sie auszulösen vermag. Dem Staats-
anwalt fiel sein Amt schwer. Er betonte, daß nach amtlichen
Zeitstellungen die Leidensgeschichte der beiden Angeklagten
buchtäglich wahr sei. „Mit Bedauern.“ so führte er aus,
„muß ich die gesetzliche Mindeststrafe von sechs Monaten
Gefängnis in Antrag bringen.“ Das Gericht aber erkannte
auf Freisprechung! Bezeichnend war die Begründung: Wenn
ein Notdelikt vorgelegen habe, so in diesem Fall. Nachdem
das Schicksal die beiden Angeklagten so unerhört grausam
angefacht hatte, nachdem sie in Sorge um das Leben ihrer
Kinder an jeder Hilfe verzweifeln mußten, blieb ihnen gar
nichts anderes übrig. Weil die Behörden versagt hatten,
konnten die an den Rand des alleräußersten Elends ge-
triebenen Eltern nur noch auf diesen letzten Ausweg kom-
men, daß sich wenigstens menschliches Mitleid der ver-
lassenen Kinder annehmen würde. Man könnte diese Eltern
nicht beurteilen, sondern mußte nun alles tun, um ihnen end-
lich, jetzt endlich zu helfen... Vielleicht wird es ge-
schehen. Jetzt, wo es um Haarsbreite beinahe zu spät ge-
wesen wäre.

Stenographenverband in Breslau. Der Stenographen-
verband Stolze-Schrey, Stg. Breslau, der für Freiheit und
Fortschritt auf kurzfristlichem Gebiete eintritt, hält auf
Einladung des Magistrats der Stadt Breslau und um die
deutsche Sache im Osten zu stärken, seine alle drei Jahre
stattfindende Verbandstagung in diesem Jahre in Breslau
ab. Es sind hierfür die Tage vom 31. Juli bis 2. August
vorgesehen. Die letzte Tagung im Jahre 1928 in Kassel war
von fast 3000 Personen besucht.

Ein halbes Dorf niedergebrannt. Der Zivilgouver-
neur von Madrid erhielt ein Telegramm aus Corpa bei
Alcala, in dem die Bitte ausgesprochen wurde, unverzüglich
Hilfe zu leisten. Als die Madrider Feuerwehr eintraf,
stand bereits das halbe Dorf in Flammen.

Offizier von Eingeborenen getötet. Wie aus Sierra
Leone gemeldet wird, wurde der englische Leutnant Holmes
als er eine Abteilung gegen unzufriedene Eingeborene im
Can'a-B z. i. führte, getötet. Die Eingeborenen hatten 400
Verluste, ihre Führer und vier Mann sollen tot sein.

Die Ueberschwemmungen in Argentinien. Die Ueber-
schwemmungen in Argentinien dauern an. Durch einen Wol-
kenbruch im La Cumbre-Distrikt schollen die Wasser ber-
art an, daß mehrere Bewohner von den Fluten mit fort-
gerissen wurden und ertranken. Die Eisenbahnlinien sind
zerstört.

Neue Lawinenkatastrophe.

Bauernhof mit 8 Personen verschüttet.
Innsbruck, 22. Febr. Im Ort Innerwöllgraten im Be-
zirk Senn in Osttirol wurde durch eine Lawine das Haus
des Bauern Joseph Mayr verschüttet. Der Bauer und seine
sechs Kinder wurden getötet, während die Frau des
Bauern noch lebend aber schwerverletzt geborgen wurde.

Der Bergbauernhof des Joseph Mayr liegt ungefähr
zweieinhalb Kilometer hinter Innerwöllgraten einsam auf
einer Höhe von 1400 Metern. Er war auch als Gasthof
bekannt und von Touristen stark besucht. Auf dem Hofe leb-
ten der Bauer mit seiner Frau und 7 Kindern. Früh um
8.20 Uhr kam plötzlich aus dem Talgraben, an dessen Aus-
gang der Hof liegt, eine mächtige Lawine. Die Schnee-
massen stürzten über das Haus, das vollständig zerstört
wurde. Die Frau wurde zur Seite geschleudert, so daß sie
bald aufgefunden werden konnte. Sie wurde schwer verletzt.
Die Nachgrabungen wurden sofort aufgenommen. Bis zum
Abend konnten die Leichen des Bauern und sechs seiner Kin-
der geborgen werden, während das siebente Kind noch unter
den Schneemassen begraben liegt. Auch der gesamte Vieh-
bestand wurde von der Lawine verschüttet.

Zwei schwere Unglücke in Griechenland.

**15 Tote bei Zugzusammenstoß. — Straßenbahn in Athen
gestürzt.**

Athen, 21. Februar.
Infolge Versagens der Bremse raste ein Straßenbahn-
zug in der Nähe des Athener Stadions die steil abschüssige
und mit scharfen Kurven versehene Straße mit großer Ge-
schwindigkeit herunter. Er entgleiste und zerfiel in zwei
Teile, wobei der eine Teil in den Fluß Ilissos stürzte,
während der andere über dem Abhang hingab. Sieben
Schwerverletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden.
In der Nähe der Stadt Leontarion stieß ein gemisch-
ter Personen- und Güterzug mit einer aus entgegengesetzter
Richtung kommenden Lokomotive zusammen. Beide Lokomo-
tiven und vier Personenwagen wurden vollständig zerstört.
Ungefähr 50 Reisende wurden verletzt, darunter 15 schwer.
15 Menschen sollen ums Leben gekommen sein.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.
Niederlaasphe 1. u. 2. fomb. — Erdbebrü 1. 12 : 1
Wallau 2. — Hesselbach-Nebenbach 1. 2 : 2.
Um die Süddeutsche Meisterschaft.
Karlsruher FV. — SVg. Fürt 0:1 (0:1).
SV. Waldhof — FK. Birmlens 5:1 (2:0).
Eintracht Frankfurt — Bayern München 0:0 (abgebr.).
1860 München — Phönix Karlsruhe 9:0.
1. FC. Nürnberg — VfR. Fürt 5:1
FCV. Kassel — 1. FC. Pforzheim 1:3
Phönix Ludwigshafen — Rot-Weiß Frankfurt 0:0
Union Niederrad — FV. Saarbrücken 1:4
SV. Wiesbaden — VfL. Nedarau 3:0
VfL. Neu-Isenburg — FC. Idar 6:0
Saar 05 Saarbrücken — FSV. Frankfurt 2:3

Italien schlägt Desterreich 2 : 1. Länderspiel in Mailand
vor 50 000 Zuschauern. In zehn Fußball-Länderspielen gegen
Desterreich hatten die Italiener bislang noch nicht einen
einzigen Sieg erzielen können; erst das erste Treffen brachte
ihnen am Sonntag in Mailand mit 2 : 1 (1 : 1) einen Erfolg
ein. Der Sieg der Italiener war aber auch vollkommen
verdient. Der Schweizer Ruoff leitete das Spiel sicher.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Dienstag: Bismlich mildes und
unbedäuniges Wetter mit Niederfch agoneigung wahrscheinlich.
Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.
Von heute, 23. 2., 8 Uhr vormittags
Temperatur : — 7° C
Barometerstand : (sestern — mm) 772 mm
Feuchtigkeit der Luft : 89 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags) : 4° C
Niedrigste Temperatur („ „ „ „) : — 9° C
Niederschlagsmenge („ „ „ „) : — mm

Jonas Befreiung

Kriminalroman von Hans Hyan.

34] Nachdruck verboten
Die Augen wurden glasig, ein Stoßen und Zerrn
ging durch den schlanken Leib, die großen, weißen Hände
frampften in die Luft und ein letzter, schauerlicher Störbe-
laut hauchte in den grauen Tag...
Polizisten kamen jetzt. Die Menge drängten sie zurück.
Und dann ergriffen Männerhände Schultern, Kopf, Hände
des Hingestreckten, trugen ihn in den Hausflur, der ge-
sperrt wurde, bis der Wagen käme, der ihn fortbrachte —
den Anstigen... dahin, wo die toten Leiber der Namen-
losen, der Verarmten, hinter Glaswänden auf kaltem Stein
auf das Messer der Verzte warteten.
Pietro Salvioli war gewesen.

22. Kapitel.

Ein Frühlingsstag war's. Die Sonne spiegelte sich in
den Gelbtern, an denen Hugo v. Reinsfeld in seinem schnellen
Wagen wie im Traum dahinfuhr...
Ja, seitdem er Jona kennengelernt und geliebt hatte
— denn das war ein gewesen —, seitdem war Tag und
Traum in seinem Dasein wie die feurigen Himmelsfarben
am Saume der Nacht ineinander geflossen...
Er gehörte zu den wenigen, die ihr Weg hoch über alle
Abgründe des Jammers und der Not führt; er hatte den
Schmerz bisher nicht gekannt; so fassungslos fand ihn das
Leid, als es zum ersten Male nach seinem Herzen griff,
daß er nun, wo das Glück zurückkehrte, nicht daran glauben
konnte...
Er sollte sie wiedersehen?... Sie würde wieder in

Die Weiße Woche kommt

Beginn: Donnerstag d. 26. Februar
J. J. Meß Laasphe



Neu aufgenommen!

Bollstättige süße
Apfelsinen
3 Pfd. nur 65
Bananen
Pfd. nur 45
gef. **Zwiebeln**
Pfd. 9

Thams & Garfs
Laasphe.

Alle
Arten
Druck-
sachen

liefert
preiswert

Buchdruckerei
**Ernst
Schmidt,**
Laasphe.

seinem Leben sein und seine heiße Sehnsucht ganz erfüllen? ...

Ach, er gehörte nicht zu den Starke, die aus dem Schiffsbruch auf einer Planke ans Land rudern und sich sofort als dessen König erklären ...

Er glaubte noch nicht an seine Hoffnung, und selbst hinter deren Erfüllung lauerte etwas, das den Liebenden zag und ängstlich machte ...

War sie nicht wochenlang in eines anderen Händen? ...

Wer war dieser Mensch? ... Ein Ausgestoßener, ein Verfehmter, ein Mörder vielleicht ... Und gleichviel, wer und was der andere im Leben bedeutete, es war ein Mann, ein Mann, der die Frau geraubt, sie arglistig umgarnt und sie durch die Teufelskraft seiner Beschwörungen an sich gefesselt hatte ...

Es ist doch nicht möglich, einen Menschen im fremden Haus so zu verschließen, daß er nicht fort kann, wenn er ernstlich will ... warum hatte Klona nicht fortgewollt? ... Weshalb war sie nicht geflohen? ... Sie mußte ja ihre Zuflucht, ihre Heimat an seinem Dergel ...

Und wenn ihr Wille so krank, so ohnmächtig geworden war im Kampf mit diesem Gräßlichen, war sie dann noch Herrin geblieben über sich selbst? ... Hatte sie ihren Körper schützen können, wo ihre Seele so ganz in Banden lag? ...

Die Felder grünten und blühten rechts und links. Der Motor sang, und der Wagen mit seiner windschnellen Fahrt kühlte die brennende Stirn des Mannes, der mit geschlossenen Augen wie ein Abgeschiedener in den Polstern lehnte ...

Wie unendlich schwer war es ihm geworden, als er Klona gewann und anbetete, an dem, was vorher gewesen war in ihrem Sein, vorbeizugehen, nicht zu fragen, ja nicht einmal zu rühren an den Schatten, die sich — er merkte es wohl — immer noch in ihr Glück drängten ...

Und nun kam eine neue Vergangenheit, ein zweites, kaum verschleiertes Abseits hinzu. Noch einmal fiel der Schatten desselben Mannes über den Weg der Frau, die sein kostbar gehütetes Heiligtum war, die er mit einer Majerei der Leidenschaft, der Eifersucht liebte, wie sie eine Seele nur einmal fällen, nur ein einziges Mal erleben kann ...

Würde er diesmal die Kraft haben, Klona nicht zu fragen über die lange Zeit der Trennung hinwegzuschauen in neue Seligkeit, als sei nichts gewesen, als habe zwischen dem letzten Kuß und dem Augenblick des Wiedersehens nur der Traum einer Nacht gelegen?

Kein Mensch, kein Gefährt war auf der von der Sonne beleuchteten Straße. Die jungen Ahornbäume an den Gräben zu beiden Seiten huschten vorüber, als die blaue Limousine wie ein verwegenes Tier mit all ihrer Kraft dahinschob.

Da kamen Häuser in Sicht, Gehöfte.

Der Chauffeur Martin verhielt.

„Wo ist die Wärtnerin von Schmidtchen?“

„Da! — gleich da drüben!“

Heinrich sprang aus dem Wagen. Eine Frau stand da, eine blonde Frau ... Auch der Mann kam gleich ... Heinrich fragte ... er hörte ... und stand zitternd, mit der Hand nach dem Staket fassend, am Baum.

„... Sie war fort ... ja ... heute mittag, als die Wärtnerin an ihre Zimmerfrau klopfte, um das

Frühstück hineinzutragen, war niemand mehr da ... Der Mann, der Professor, der war schon gestern nach der Stadt ... ja ... aber die Frau, die muß erst heute durchs Fenster hinaus sein ... Wenn sie zur Tür hinausgekommen wäre, die Treppe runter, das hätte man gehört ... Die Kriminalpolizei hätte doch angeklungen, heute früh ... da war sie noch da ... oder vielleicht auch nicht ...“

Hugo v. Heinke stand da wie ein Verurteilter ... In sein Ohr, in sein Herz schlug es immer nur: Sie ist fort ... sie ist fort ... sie ist nicht mehr da! ... Weiter hörte er, weiter wußte er nichts ...

Dann sah er wieder im Wagen. Luft und Sonne umbräunten ihn, die Bäume tanzten vorüber und die Felder wogten im leisen Goldglanz der reisenden Saaten. In wilder Fahrt ging es zurück in die Stadt.

Heinke sagte mit trockenen Lippen leise vor sich hin: „Sie ist fort ... sie ist fort ... sie ist fort ...“

Und dann dachte er plötzlich daran, daß er Zweifel gehabt hatte an seiner Liebe, an seiner Kraft: sie, die er nun doppelt verloren, schweigend, ohne nach ihrem Unglück zu fragen, an sein Herz zu nehmen.

Da ergriß ihn eine Wut, ein wilder Horn auf sich selbst ... Alles, alles wollte er, nichts fragen, nichts sagen, nur sie lieben und ihr Sklave sein, wenn er sie wiederfand! ... Und selbst, wenn sie ihm berichten, sich anklagen, ihm erzählen wollte, er würde ihr den Mund zuhalten, ihre lieben, schönen Augen küssen und nichts als glücklich sein, selig in ihrem Besitz, mit allem zufrieden, wenn er sie nur hätte ...

Da war er schon im Westen der Stadt ... Noch Minuten, dann stand er in seiner alten Wohnung, wo er nicht bleiben konnte, ohne toll zu werden! ...

Wo war sie nur? ... Wohin floh sie? ... Vor ihm? ... Weshalb, um aller Heiligen willen? ... Lebte sie denn? ... oder hatte ihr armes Herz unter all dem bitteren Weh so gelitten, daß sie nun wie ein schöner, trügerischer Schatten durch die fremde Welt irrte? ...

Langsam stieg Hugo v. Heinke die Treppe zu seiner Wohnung hinauf.

Er klingelte.

Der Diener kam.

„Herr v. Heinke, das gnädige Fräulein Klona sind schon da und warten auf den Herrn v. Heinke!“

„Der ist auch wahnsinnig“, dachte Hugo v. Heinke ...

Der Diener ging vor seinem Herrn her.

Da stieg ein Schrei, ein Jubelschrei!

Und dann hielt er sie in seinen Armen.

Der Diener ging still hinaus.

Die beiden konnten keine Worte finden. Bis sie sagte: „Hast du mich denn noch lieb? ... Jetzt auch noch?“

„Ich weiß nur, daß ich dich lieb habe und ohne dich nicht leben kann ... du!“

„Und daß ich fort war, so lange ...?“ fragte sie ängstlich.

Er schüttelte den Kopf und küßte sie wieder. „Ich liebe dich — das ist alles ...“

„Und nun bin ich frei — für ewig frei — für dich!“ jubelte ihm Klona unter zahllosen Küßen zu ...

Samstag Nachmittag 5 Uhr wurde unser sehr besorgter Schwiegervater, lieber Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel,

der Zimmermeister
Philipp Dreher

nach einem erfarungsreichen Leben im 87. Lebensjahr in die himmlische Heimat abberufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Auguste Dreher geb. Schröder.

Laasphe (Westf.), 21. Februar 1931.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr in Friedhof von der Hainstraße (Schule) aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Walter sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Wwe. Ludwig Marx.

Obernorf, den 28. Februar 1931.

Belohnung.

Am 1. Januar 1931 brach gegen 5 Uhr morgens auf dem Anwesen des Invaliden Ludwig Bökel in Banse Nr. 123 ein Brand aus, dem das Backhaus zum Opfer fiel. Im vorigen Jahre um die gleiche Zeit brach auf dem Anwesen des Friedrich Klaus in Banse Nr. 140 ebenfalls ein Brand aus. Den Umständen nach wird in beiden Brandfällen vorsätzliche Brandstiftung vermutet.

Wir setzen eine Belohnung von insgesamt bis zu

2000.— RM.

für diejenigen Personen aus, welche einen der für die Tat in Frage kommenden Brandstifter so zur Anzeige bringen, daß eine gerichtliche Verurteilung erfolgen kann.

Ueber die Zuteilung der Belohnung entscheidet der Unterzeichnete unter Ausschluß des Rechtsweges nach billigem Ermessen. Soweit mehrere Personen zur Ueberführung des Täters beitragen, wird o ige Belohnung nach dem gleichen Grundsatz unter die Beteiligten verteilt.

Die Auslobung gilt für die Dauer eines Jahres, vom heutigen Tage ab gerechnet.

Mitteilungen sind zu richten an den Unterzeichneten.

Sämtliche Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Arnsberg, den 19. Februar 1931.

Der Oberstaatsanwalt.

Öffentliche Mahnung.

Zur Zahlung innerhalb 1 Woche werden angemahnt:

Die am 15. 2. 1931 fällige Rate der Vermögenssteuer 1931 und die auf diese Steuerart fälligen Abschlußzahlungen des Jahres 1930, die Februarrate der Grundsteuer auf die Einkommensteuer 1930/31 (fällig 15. 2. 1931) und der am gleichen Tage fällige II. Teilbetrag der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1930, sowie alle bislang fällig gewordenen Nach- und Neuveranlagungen auf die Umsatz-, Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Bei Nichtzahlung werden die Beträge durch Nachnahme erhoben oder zwangsweise eingezogen.

Finanzamt (Finanzkasse), den 20. Februar 1931.

Anzeigen
frühzeitig
aufgeben!

Bekanntmachung.

Wir erinnern nochmals an die Zahlung der am 15. Februar fällig gewordenen Steuern. Ab 3. März erfolgt kostenpflichtige Verdrückung.

Laasphe, den 21. Februar 1931.

Die Stadtkasse: Hahn.

Auf allgemeinen Wunsch wird heute abend 8 1/2 Uhr zum letzten Male der farbenprächtige Film

Rothaut

gespielt. Laasphe Lichtspiele.